

ZAHLE ZUM THEMA

150.000

Für die kommenden sechs Monate suchen die heimischen Betriebe rund 150.000 Mitarbeiter. Der Personalbedarf wird zum Großteil, aber nicht ausschließlich aus dem Inland gedeckt werden können.

Mit Reformen gegen Fachkräftemangel

Der Fachkräftemangel spitzt sich zu. Jeder vierte Betrieb will im kommenden halben Jahr Personal einstellen – in Summe werden 150.000 Mitarbeiter benötigt.

Das ergibt eine market-Umfrage, die WKÖ-Generalsekretärin Anna Maria Hochhauser so kommentiert: „Die Betriebe suchen in erster Linie Personen mit Lehrabschluss – hier hat sich der Bedarf mit 35.000 zu besetzenden Stellen gegenüber 2011 nahezu verdoppelt. Auch der Bedarf an Lehrlingen ist um 20% gestiegen. Es geht also um die Fachkräfte von heute und morgen.“

Doch die Suche gestaltet sich schwierig: Drei Viertel der Arbeitgeberbetriebe meinen, dass es zu wenig Fachkräfte gibt, bei Betrieben mit sechs bis 20 Mitarbeitern sind es sogar 83%. Ein Drittel der Betriebe findet bereits jetzt in manchen Bereichen keine geeigneten Kandidaten, bei den Unternehmen ab 20 Beschäftigten können sogar zwei Drittel nicht alle offenen Stellen besetzen.

„Ein Blick auf die demografische Entwicklung zeigt, dass sich daran nicht so bald etwas ändern wird. Der Fachkräftemangel wird uns auch in den kommenden Jahren begleiten“, warnt der Bevölkerungsexperte Rainer Münz.

„Die Betriebe fordern zu Recht mehr Engagement im Kampf gegen den Fachkräftemangel – in der Aus- und Weiterbildung, bei der Frauenbeschäftigung und auch, indem Österreich seine Attraktivität als Zielland für qualifizierte Zuwanderer stärker hervorstreicht“, betont die WKÖ-Generalsekretärin. Hochhauser und Münz stimmen überein, dass ein Mix an Strukturreformen sowie qualifizierte Zuwanderung nötig

sind, um den Fachkräftemangel in den Griff zu bekommen.

„Selbstverständlich setzt die Wirtschaft alles daran, den Bedarf an Fachkräften zuerst im Inland zu decken. Wir müssen bei den Jungen und damit bei der Bildung ansetzen, ebenso bei älteren Arbeitnehmern und bei den Frauen.“ Dringend gefordert seien Anreize zur Beschäftigung älterer Arbeitnehmer, um das faktische Pensionsalter anzuheben. „Selbst die besten Reformen werden aber nur mittel- und langfristig greifen und allein nicht ausreichen. Daher müssen wir zusätzlich im Ausland nach Talenten fischen. Qualifizierte Zuwanderung ist eine Chance für mehr Wachstum und Wohlstand“, betont Hochhauser.

Rainer Münz
und Anna
Maria
Hochhauser.



Foto: WKÖ

MASSNAHMEN GEGEN DEN FACHKRÄFTEMANGEL

Vier Forderungen der Wirtschaftskammer

- ▶ **Durchlässigkeit im Bildungssystem – Aufwertung der dualen Ausbildung**
Um die Attraktivität des Standorts Österreich in Zukunft zu sichern, muss die duale Ausbildung attraktiver und der Trend „weg von der Lehre, hin zur AHS“ gebrochen werden.
- ▶ **Erhöhung des faktischen Pensionsantrittsalters**
Derzeit schicken wir Fachkräfte in die Pension, die wir noch

dringend brauchen würden. Die WKÖ fordert daher gezielte Anreize zur Beschäftigung älterer Arbeitnehmer.

- ▶ **Mehr Frauen in Beschäftigung – bessere Vereinbarkeit**
Gefordert ist die Heranführung von Frauen in ein vielschichtiges Berufsbild – v. a. hin zu technischen Berufen. Zugleich sind weitere Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie notwendig.

- ▶ **Qualifizierte Migration**
Um den akuten Fachkräftemangel in den Griff zu bekommen, müssen wir zusätzlich im Ausland um Talente werben. Dabei geht es um mehr Zuwanderung aus den EU-Partnerländern, wo die WKÖ in den südlichen Krisenländern gezielte Rekrutierungsinitiativen gestartet hat, insbesondere aber auch um mehr qualifizierten Zuzug aus Drittstaaten (Stichwort Rot-Weiß-Rot-Karte).

ELEKTROHANDEL

Geschäftsverlauf entwickelt sich zufriedenstellend

„1.850 Geschäfte mit 9.800 Beschäftigten gibt es in ganz Österreich, die Verkaufsfläche beträgt insgesamt 480.000 Quadratmeter. Der Geschäftsverlauf entwickelt sich zufriedenstellend“, zieht Wolfgang Krejcik, Obmann des Bundesgremiums des Elektro- und Einrichtungsfachhandels in der WKÖ, eine Zwischenbilanz. Seine Prognose für das Gesamtjahr 2012: Der Umsatz 2012 dürfte sich bei rund 5 Mrd. € einpendeln. Das entspricht einem Wachstum von zirka 4 bis 5% gegenüber 2011.

Professionelle Beratung hilft beim Energiesparen

Besonderes Augenmerk will Krejcik auf die Möglichkeit, Energie zu sparen, legen: Neben der Heizung sind Haushaltsgeräte die größten Energieverbraucher im Haushalt. In Österreich werden pro Jahr rund eine Million elektrische Haushaltsgeräte verkauft: 2011 waren es insgesamt 400.000 Kühlgeräte, 330.000 Waschautomaten, 210.000 Geschirrspüler sowie 60.000 Wäschetrockner. Mit modernen Elektrogeräten sind Energieeinsparungen von bis zu 25% möglich. „Über die Jahre summieren sich schon kleine Unterschiede im Stromverbrauch zu großen Beträgen. Professionelle Beratung im Vorfeld eines Gerätekaufs kann langfristig beim Sparen helfen“, betont Krejcik.